

Kirche und Kultur - Unser Wollen

Ein großartiges Paar...

Die Geschichte der Kirche ist zugleich auch eine jahrhundertealte Geschichte menschlichen Kulturschaffens. Zu jeder Zeit war und ist es dem Menschen ein Anliegen, seinem Glauben sinn- und auch bildhaft Ausdruck zu verleihen. Mit den Mitteln der bildenden Kunst, der Architektur, der Literatur und der Musik werden immer auch Aussagen über das Menschsein, den Gottesbezug und Fragestellungen des Lebens transportiert.

Die Inhalte des christlichen Glaubens boten lange Zeit den alleinigen Anlass für künstlerisches Schaffen. Mit Beginn der Neuzeit erhielt die Kunst eine bis dahin unbekannte Eigenständigkeit. Dennoch blieben die Geschicke von Kirche und Kunst häufig eng miteinander verzahnt. Als voneinander unabhängige Größen treten sie nun in einen Dialog miteinander.

Mit dem 2. Vatikanischen Konzil entstand eine grundsätzlich neue Beziehung von Kirche und Welt, von Kirche und moderner Kultur und damit auch von Kirche und Kunst:

„Auf ihre Weise sind auch Literatur und Kunst für das Leben der Kirche von großer Bedeutung. Denn sie bemühen sich um das Verständnis des eigentümlichen Wesens des Menschen, seiner Probleme und seiner Erfahrungen bei dem Versuch, sich selbst und die Welt zu erkennen und zu vollenden; (...).

So dienen sie der Erhebung des Menschen in seinem Leben in vielfältigen Formen je nach Zeit und Land, das sie darstellen. Durch angestregtes Bemühen soll erreicht werden, dass die Künstler das Bewusstsein haben können, in ihrem Schaffen von der Kirche anerkannt zu sein, und dass sie im Besitz der ihnen zustehenden Freiheit leichter zum Kontakt mit der christlichen Gemeinde kommen. Auch die neuen Formen der Kunst (...) sollen von der Kirche anerkannt werden.“(GS 62)



© Sonja Meller, Honighimmel, Detail

Das Konzil reklamierte ausdrücklich ein Recht auf Kultur, das jedem Menschen zusteht (GS 42, 55, 58). Das heißt auch, dass Kultur in der Kirche immer für jede:n erlebbar sein muss. Und: Jede:r Christ:in ist zugleich verpflichtet, in die Auseinandersetzung mit der Kultur einzutreten, sich als Kirche in Zeitgenossenschaft mit Kunst auf der Höhe ihrer Zeit zu beschäftigen.

Das Kulturengagement der Kirche zielt auf Werteorientiertheit, besitzt einen ideellen Mehrwert. Kirche hat den Auftrag, kulturelle Initiativen zu fördern und Prozesse in Gang zu setzen.



Sonja Meller, Honighimmel, Blick aus der Kuppel © Foto: Norbert Artner

Kulturelle Verantwortung der Kirche

Gott offenbart sich dieser Welt – ganz unterschiedlich je nach Kultur und Umwelt. Künstlerischer Ausdruck macht deutlich, dass die Welt Gottes die von ihm in die Freiheit entlassene Schöpfung ist. Sie ist dem Menschen zur Kultur in die Verantwortung anvertraut. Die Kirche übernimmt dies indem sie sagt, dass das Evangelium in der jeweils neuen Umwelt durch die Schaffenskraft des Menschen neu verkündet werden muss.

„Schöpfertum und Kunst, die einer Seele im Glücksfall zukommen, sind zwar nicht jene wesensmäßige Kunst, die Gott ist; aber sie sind Mitteilung und Teilhabe an ihr.“

(Nikolaus von Kues)

Das aktuelle künstlerische Schaffen in all seinen Formen spiegelt das Lebensgefühl, die Lebenssituation und das Fragen der Menschen von heute auf unnachahmliche, umfassende Art und Weise. Die Kirche ist darauf angewiesen – wenn sie auf das „Aggiornamento“, auf das Heutigwerden des christlichen Glaubens bedacht ist –, diese Äußerungen wahrzunehmen und das weite Potenzial menschlichen Ausdrucks der Kunst wertzuschätzen.

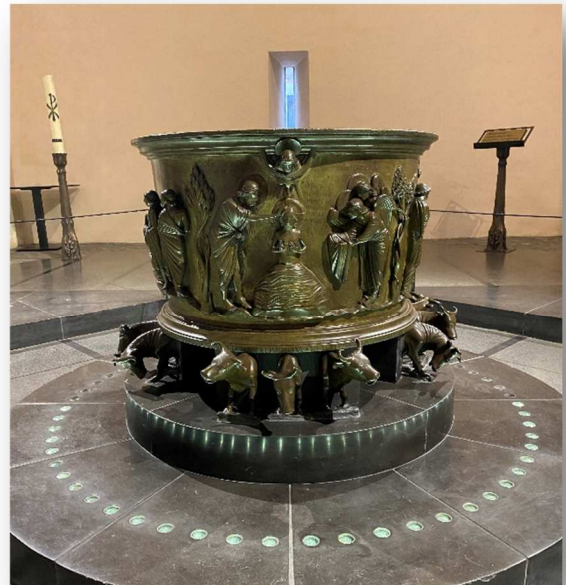
Zugleich bedarf die Kirche der Kunst zur Vermittlung ihrer Botschaft, und dies auch in einem übertragenen Verständnis. Sie bedarf des Wortes, das vom Wort Gottes Zeugnis gibt und zugleich

Menschenwort ist, wie es uns in der Sprachwelt von heute begegnet. Doch Glauben findet nicht nur durch das Hören Zugang zum Menschen, sondern über alle Sinne.

Die Kirche, ja der Mensch braucht Bilder, Zeichen und Symbole. Die Heilige Schrift ist in einer Fülle von Bildern und Gleichnissen erzählt. Im Neuen Testament wird Christus als das Bild des unsichtbaren Gottes beschrieben. Die Kirche ist die Kirche der Sakramente, der heiligen Zeichen und Symbole.

Dies wohl wissend ist die Kirche bis heute Bewahrerin des kulturellen und künstlerischen Erbes. Zugleich regt die Kirche neue kulturelle Leistungen an. Auch als Auftraggeberin von Kunst ist Kirche verpflichtet, die künstlerische Freiheit zu achten.

Die Kirche war immer schon eine wichtige Kulturträgerin im öffentlichen Raum. Sie erhält über das Medium Kunst, über die Kultur nicht nur Zugang zu vielen, auch kirchenfernen Bevölkerungsgruppen, sondern auch zu allen in den Gemeinden vertretenen Kulturen und Ländern.



Reiner von Huy, Taufbecken, St. Bartholomäus, Lüttich, 1107–1108 © Foto: Martin Kalverkamp

„Kunst verkündet!“ Formen des Dialoges von Kirche und Kultur in Wiesbaden

In einer Zeit zunehmender Kommerzialisierung ist es auch die Aufgabe der Kirche, einen sinnhaften und sinnvollen Zugang zur Kunst zu vermitteln. Die Katholische Kirche in Wiesbaden will einen Raum schaffen, in dem Menschen die geistig-religiöse Tiefendimension wieder entdecken lernen.

„Kultur ist kein Luxus, (...) sondern der geistige Boden, der unsere innere Überlebensfähigkeit sichert.“
(Richard von Weizsäcker)

Die einschneidenden Krisenerfahrungen der 2020er Jahre im Leben mit einer Pandemie, den existentiellen Bedrohungen durch einen Krieg innerhalb Europas und eines fortschreitenden Klimawandels haben die Konturen der Gesellschaft geschärft und immer spürbarer werden lassen, wie sehr der Mensch – Schutz und Sicherung seiner physischen Existenz vorausgesetzt – die tatsächliche Begegnung mit dem Außergewöhnlichen, mit dem zweck-entbundenen Nichtalltäglichen, mit Religion und Spiritualität, aber auch mit Kultur und Kunst benötigt.

Was können wir als kirchlicher Bildungsträger zur Bewältigung der Krisen beitragen? Wo können wir auch als kulturbildende und Gesellschaft mitgestaltende Einrichtung unsere Verantwortung in einer identitätsstärkenden Zuwendung zu den Menschen wahrnehmen?

Der in den Jahren 2012 bis 2021 tätige „Rat für kulturelle Bildung e.V.“, ein Forschungsverbund der großen deutschen Kulturstiftungen, empfiehlt dringend sowohl eine Ausweitung als auch eine stärker spartenübergreifend ausgerichtete Zusammenarbeit und Interdisziplinarität im Kulturbereich.

Kunst ist im Wortsinn „Lebens-Mittel“, Lebensressource, und nicht etwa schmückendes oder illustrierendes Accessoire. Kunst und Kultur besitzen als „Bühnenräume für die Seele“ tiefe Resonanzpotentiale.

Zugleich stärkt kulturelle Bildung die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen in seiner gesamten Lebensspanne zu einer Haltung des Respekts, einer Akzeptanz gegenüber Diversität und Meinungsvielfalt. Sie sensibilisiert für gedankliche Freiheit und ein Aushalten des vielleicht noch nicht Geklärteten und Ungewissenem.

Katholische kulturelle Bildung soll, wie es Dr. Jakob Johannes Koch, Kulturreferent im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn, einmal formuliert hat: *„(...) im guten Sinn übernützlich, also über das Maß des Notwendigen hinaus ´überflüssig´ sein: d.h. überfließen an Sinnlichkeit, Gastfreundschaft, Achtsamkeit, Annehmen der Person.“*

Das Gemeinsame von Kirche und Kunst ist ihr Wunsch nach physischer Präsenz, nach Gegenwart in der Begegnung und im Miteinander mit den Menschen.

Auch die Kirchenräume selbst sollten dabei notwendigerweise mit im Blick sein: Anders als museale „white cubes“ sind Sakralräume wertvolle Begegnungsorte anderer Art. Als des Alltäglichen enthobene und damit auch davon entlastete Räume sind sie prädestiniert für eine Füllung mit dem Anderen, dem Besonderen für das stärkende Innehalten und gleichzeitige Hinaustreten.

Kirchlicher Kulturarbeit vor Ort kann es gelingen, einen Dialog zwischen Kunsterfahrenden und Kirche sowie zwischen Kunstschaffenden und Kirche auf gesellschafts- und kulturpolitischer wie theologischer Ebene anzustoßen. Ziel einer Kultur-vermittelnden Arbeit muss es zudem auch sein, Qualitätsmaßstäbe zu setzen.

Kaum eine andere Institution wie die Kirche verfügt über ein derart weit gefächertes kulturelles Angebot, das qualitativ und zugleich dem Anspruch folgt, für jeden Menschen zugänglich und erreichbar zu sein. Die Kirche ist in Deutschland neben dem Staat und den Kommunen die größte Trägerin kultureller Bildung. Zugleich erfolgt die Realisierung des kulturellen kirchlichen Angebots in einem fruchtbaren Miteinander hauptamtlicher Strukturen und freiwilligen Engagements. Von insgesamt 3,15 Millionen Teilnehmenden der Katholischen Erwachsenenbildung vor der Pandemie (Stand 2019) nahmen 22,5 % an Veranstaltungen der musisch-kulturellen Bildung teil.

In Wiesbaden ist ein deutlicher Bedarf an kulturellen Angeboten zu beobachten. Die Kirche der Stadt und der Region Wiesbaden-Untertaunus und Rheingau hat die Notwendigkeit und die Chance erkannt, das kulturelle Leben der Stadt Wiesbaden aktiv mitzugestalten.

Die Katholische Kirche muss als Partnerin in der säkularen Kulturlandschaft erkennbar sein und – neben der Zusammenarbeit mit Institutionen der Wiesbadener Kulturszene – sowohl Kulturschaffenden wie kulturell Interessierten eine Plattform zum Austausch bieten.

Vorgelegt vom Arbeitskreis „Kirche und Kultur“, Februar 2023

